Bemerkungen über Anwendung und Quellen der Jodine

Autor(en): **Straub, J.C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften**

Band (Jahr): **3 (1819)**

Heft 8

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-389263

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NATURWISSENSCHAFTLICHER ANZEIGER
der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.

Den 1. Februar No. 8. 1820.

CANTON BERN

Bemerkungen über Anwendung und Quellen der Jodine, von Med. Doct. J. C. Straub, in Hofwyl.

Indem ich mich erinnerte, dafs vor der Entdeckung der Jodine, zu medizinisch-wissenschaftlichem Zwecke Versuche gemacht wurden *) die Kropfschwammkohle künstlich zusammenzusetzen, dafs diese Versuche aber nicht gelangen, soferne jene Zusammensetzung von ungleich geringerer Wirksamkeit als die wirkliche Kropfschwammkohle war; und indem ich eine gewisse Aehnlichkeit des Geruchs des Kropfschwamms mit andern Jodine-haltigen Meerprodukten (Helminthochorton) und mit der Jodine selbst wahrnahm, so gerieth ich jüngst auf den Gedanken, ob nicht die Jodine oder deren Salze die in jenen Versuchen fehlenden wirksamen Bestandtheile der Spong. offic. seyn möchten?

Obschon meine Zeit mir noch nicht erlaubte eigentliche quantitative Bestimmungen zu machen, so erhielt ich dennoch aus ½ Unze Spong. usta so viel Jodine, dafs meine Vermuthung dadurch einige Wahrscheinlichkeit gewinnt, und dafs es auffallend ist, wie dieser Bestandtheil der Beobachtung bisher entgehen konnte.

Ich behandelte zuerst nur die Kropfschwammkohle durch Auslaugen und Zersetzung der gewonnenen Lauge mittelst Schwefelsäure. Dafs nun die Kropfschwammkohle in Substanz viel wirksamer sey als ihr Dekokt, wie Viele behaupten, würde zwar meiner Vermuthung nicht günstig seyn; als Factum scheint mir aber wegen der durch die Ungleichförmigkeit der Spong. ust. selbst etc. erschwerten Beobachtung noch nicht entschieden. Auch stimmt dagegen wieder die Unwirksamkeit des zu Asche verbrannten Schwamms für sie, weil ich aus solchem nur sehr wenig Jodine darstellen konnte, obschon die Verbrennung bey möglichst geringer Hitze geschehen war.

Ob aus der gut ausgelaugten Schwammkohle durch weitere zweckmässige Behandlung noch mehr Jodine dargestellt werden könne; und worin die bey der Verkohlung des Schwamms selbst entweichenden Theile bestehen, konnte ich noch nicht untersuchen. Dafs letztere nicht blos aus Kohle, Wasserstoff und Stickstoff bestehen, läfst ihr Geruch vermuthen.

Ich möchte hiemit also, da die Jodine, oder deren Salze, bisher nicht als Arzneykörper beachtet waren, obschon Orfila giftige Wirkungen von ersterer bemerkte **), von Aerzten, deren Lage es erlaubt, Versuche hierüber veranlassen; um so mehr als die Spong. ust. wegen ihrer Bereitung, (bey welcher die Dauer des Prozesses und der Grad der Wärme und des Luftzutritts von so gros-

*) Von meinem verehrungswürdigen Lehrer, Professor von Autenrieth, in Tübingen, vermuthlich nach der Analyse von Juch, (S. Pharm. boruss. mit Zusätzen von Dr. C. W. Juch, Nürnberg 1808) zufolge welcher die Spong. usta officinalis zusammengesetzt ist aus
0,35 thierischer Kohle,
0,18 kohlensaurem Kalk,
0,19 salzsaurem Natrum,
0,10 kohlensaurer Magnesia,
0,03 Eisen,
0,05 Extraktivstoff,
0,98 phosphorsaurem Kalk.

**) Thomson, System de Chimie, traduit de l'anglais, par Riffault. Paris 1818. T. 1. p. 226.

sem Einflufs und fast nicht scharf zu bestimmen sind) stets ein unsicheres Mittel seyn wird.

Es würden wohl das jodin-saure Natrum oder der jodin-saure Kalk (hydrjodates de Soude et de Chaux nach der Davyschen Theorie) zuerst zu versuchen seyn.

Oder da reine Jod-Salze anfänglich nicht überall zu erhalten seyn möchten, so könnte man sich auch des Auszugs der Spong. usta durch Alcohol von einem bestimmten spezif. Gewichte bedienen, und wegen der sichern Gleichförmigkeit des Präparats dieses durch Abdampfen ebenfalls auf einen gewissen Gewichtsstand bringen. Ganz rein würden freylich solche Beobachtungen noch nicht seyn.

Während obiger Untersuchung liessen mich Geruchs-Wahrnehmungen (die mir längst in der Nähe von Gebäuden, in welchen Torf gebrannt wurde, aufgefallen waren) die Gegenwart der Jodine in unserm Torf vermuthen. Wiederholte Versuche bestätigten die Vermuthung, so dafs schon die Behandlung von 2 ℔. Torf die Gegenwart der Jodine deutlich erkennen liefs.

Ich behalte mir vor, bey erster Gelegenheit das Sphagnum palustre, Conferva rivularis etc. zu demselben Zwecke zu untersuchen. Auch möchte es wünschenswerth seyn, durch in andern Gegenden angestellte Versuche zu erfahren, ob die Jodine als ein wesentlicher Bestandtheil der Torfasche anzusehen sey. Bekanntlich hat *Einhof* freye Phosphorsäure, vermuthlich auch Essigsäure, und sogenannten sauren humus als wesentliche Theile der Torferde aufgefunden.

Gelegentlich erwähne ich noch, dafs sich auch der Rückstand von der Bereitung des Helminthochorton-Dekokts zur Gewinnung der Jodine anwenden läfst, obschon die Ausbeute nicht grofs ist. Der stark ausgekochte Rückstand von 2 Drachmen Helm. gab noch eine Spur Jodine.

December 1819.

Vergiftung durch den Genufs des Saamens der Zeitlose. (Colchicum autumnale) L.

Zwey Kinder, Namens *Johann Blaser*, aus dem Tschangnau, 6 Jahre alt, und *Christian Barfufs*, von Höchstetten, 2 Jahre alt, beyde wohnhaft beym Niklaus Wali beym Neuhaus, (unweit Bern) genossen den 26. May 1819, Nachmittags, während dem Herumlaufen auf Matten mit andern Kindern, von dem Saamen der Zeitlose, (colchicum autumnale Lin.) oder wie der hiesige Landmann sie nennt Hundshoden, wahrscheinlich in beträchtlicher Quantität. Bald nach diesem Genusse um 7 Uhr Abends, kehrten dieselben nach Hause zurück, klagten über Kopfschmerzen, Uebelkeit, Eckel, gegen neun Uhr stellte sich bey beyden ein heftiges Brechen ein, wobey anfangs ein grünlich gefärbtes Wasser, später die dargereichten Hausmittel, Milch, aber geschieden, Brühen, Camillenthee, ausgeleert wurden; in der Nacht sind häufige Stuhlgänge eingetreten, und diese beyden Zufälle haben ununterbrochen mit der grösten Heftigkeit fortgedauert. — Am folgenden Tage den 27, Vormittags um 10 Uhr, suchte man medizinische Hülfe, und nannte jene genossenen Saamen; — es wurde eine besänftigende Mixtur gereicht, mit der Verordnung den Kindern zwischendurch Olivenöhl und Eibischthee zu reichen. Nachmittags um 4 Uhr starb der jüngere Knabe, und der ältere Nachts um 12, unter den nämlichen Zufällen die oben beschrieben sind. — Die ziemlich saumseligen Pflegleute benachrichtigten den Arzt durchaus nicht weiter über den Gang der Krankheit, und deren Absterben wurde den 28. Nachmittags im Vorbeygehen angezeigt. Die Verstorbenen zeigten breite und lange blaue Streifen auf dem Unterleibe, und nur an den untern Extremitäten die Todtenerstarrung.

Die den 29. May Vormittags um 9 Uhr veranstaltete gerichtliche Sektion beyder Knaben, gab im Allgemeinen die nämlichen Resultate, blos waren die abnormen Erscheinungen beym jüngern, dem Christian, nicht auf den hohen Grad gestiegen, etwas weniger ausgedehnt, und haben sich, vermöge der Indivi-